



Abbildung 1: Deckblatt „Der bunte Vogel“



Abbildung 2: Deckblatt „Das Nachtmärchen“

Förderung der Sprachkompetenz und sozialen Integration von Grund- und Förderschulkindern mit und ohne Migrationshintergrund durch Theaterspielen

Wolfgang Haupt/Thomas Langkau/Jürgen Wehling

Die allgemeine Situation

Die Förderung von Sprachkompetenz von Kindern ist seit vielen Jahren ein aktuelles Thema und wird es wohl auch noch einige Zeit bleiben, da sich der Prozentsatz von Kindern in Grund- und Förderschulen, welche Deutsch als Zweitsprache lernen, in den letzten Jahren stark erhöht hat. In der Literatur ist eine große Zahl von Beiträgen zu finden, in denen Lösungsvorschläge für das Problem dargestellt werden.

Als besonders erfolgreiche Beispiele dieser Art sollen hier, stellvertretend für viele andere, nur die schon seit vielen Jahren laufenden Arbeiten zur Förderung der Sprachkompetenz von Benholz (Benholz 2004) an der Universität Duisburg-Essen und von Hölscher (Hölscher 2007) vom Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung in München genannt werden.

Die spezielle Ausgangslage

Projekte dieser Art werden von verschiedenen Organisationen und Institutionen unterstützt, insbesondere von Kommunen, in deren Schulen der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund groß ist. Das in diesem Beitrag vorgestellte Projekt betrifft einen solchen Fall. Initiator des Projektes war Schulamtsdirektor J. Becker vom Schulamt der Stadt Essen. Das Projekt sollte in Kooperation zwischen dem Büro für Interkulturelle Arbeit, vier Essener Schulen (zwei Grund- und zwei Förderschulen) und der Universität Duisburg-Essen durchgeführt werden. Da vorgesehen war, dass jeweils Schüler mit Migrationshintergrund

(19 Schüler) und Schüler ohne Migrationshintergrund (15 Schüler) einer Grund- und einer Förderschule in einer Gruppe zusammenarbeiten sollten, wurden Kinder aus den zweiten und dritten Klassen der Grundschulen und aus den fünften Klassen der Förderschulen zusammengefasst, um so Interessen und Sprachkompetenzen der beteiligten Schüler nicht allzu weit auseinanderklaffen zu lassen. Eine Gruppe der Grundschüler nahm an diesem Projekt im Rahmen ihres Ganztagsunterrichts teil.

Als Methode zur Verbesserung der Sprachkompetenz dieser Kinder wurde das Theaterspielen gewählt. An der Universität Duisburg-Essen wird schon seit 20 Jahren das Projekt „Theaterspielen mit Kindern“ mit verschiedenen Zielsetzungen durchgeführt, wobei eine große Zahl von Theaterstücken entwickelt und erprobt worden ist (Haupt 2004 und 2007a, b und <http://www.kinderspielentheater.de>). Im Verlauf dieser Erprobungen wurden natürlich auch die positiven Auswirkungen des Theaterspielens auf die Sprachkompetenz der Kinder festgestellt, ohne dass dabei die Förderung der Sprachkompetenz das vorrangige Ziel der Projektarbeit gewesen war.

In dem hier vorgestellten Kooperationsprojekt war dies jetzt der Fall. Bei den Überlegungen zur Wahl der Methode für dieses Projekt musste deshalb die folgende Ausgangslage berücksichtigt werden:

Unter den an diesem Projekt beteiligten Schülern und Schülerinnen waren viele, die große Artikulationsschwierigkeiten hatten, d. h., dass diese Kinder kaum in der Lage waren, ein bis drei Worte zusammenhängend in deutscher Sprache verständlich auszusprechen. Damit verbunden waren natürlich entsprechende Motivationsprobleme. Deshalb kann Sprachkompetenz bei diesen Kindern nur dann effektiv gefördert werden, wenn gleichzeitig auch die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit gefördert wird. Eine gleichartige gegenseitige Abhängigkeit besteht auch zwischen der Sprachkompetenz und dem Grad der Integration der Kinder in ihre Gruppe. Diese Zusammenhänge waren ausschlaggebend für die Wahl des Theaterspielens als Methode, denn das Theaterspielen mit Kindern fördert alle drei genannten Zielsetzungen und damit auch ganz beiläufig die interkulturelle Erziehung. Ein Hinweis auf die Wirksamkeit von Theaterarbeit mit Kindern findet sich neuerdings sogar außerhalb der Fachliteratur (Mens 2007).

Dass Theaterspielen mit Grundschulkindern deren Sprachkompetenz fördert, ist schon von Heising in einem umfangreichen Projekt gezeigt worden (Heising 1991). In diesem Projekt wurden die Theaterstücke von den Kindern selbst entwickelt. Diese Vorgehensweise ist im vorliegenden Fall aber nicht anwendbar, da viele Kinder in diesem Projekt von einem wesentlich niedrigeren Sprachniveau ‚abgeholt‘ werden mussten.

Die Theaterstücke

Aus den im Rahmen des Projektes „Theaterspielen mit Kindern“ erprobten Theaterstücken wurden einige derjenigen Stücke den LehrerInnen zur Auswahl angeboten, die speziell für den Einsatz in vergleichbaren Situationen entwickelt worden waren.

Diese Stücke sind folgendermaßen gestaltet:

- Sprache:** einfach, aber keine Umgangssprache; die Sätze sind maximal sieben Worte lang; Spracheinsätze sind nicht länger als drei Sätze lang.
- Struktur:** die Stücke bestehen aus einer Reihe von mehreren, in einigen Stücken sehr kurzen, in anderen etwas längeren, fast identischen Szenen, in denen sich

auch die Worte wiederholen. Es können problemlos Szenen weggelassen, aber auch hinzugefügt werden.

Musik und Tanz: kann eingesetzt (Vorlagen vorhanden) aber auch gekürzt oder ganz weggelassen werden.

Darüber hinaus sollte es möglich sein, die Kinder an der Gestaltung von Bühnenbildern, Requisiten und Kostümen zu beteiligen.

Im Projekt wählten die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer „Der bunte Vogel“ und „Das Nachtmärchen“ aus (siehe Textausschnitte Abb. 3 und Abb. 4). „Der bunte Vogel“ ist eine von mehreren „Geschichten vom kleinen Igel und der kleinen Igelin“, in denen der kleine Igel und die kleine Igelin spannende Abenteuer zusammen erleben. Im ‚bunten Vogel‘ sucht der kleine Igel überall auf der Welt nach dem schönen bunten Vogel und fragt dabei alle Tiere, die er trifft, ob sie diesen besonderen Vogel gesehen hätten.

Der Bunte Vogel

Erzähler 1: Der kleine Igel ging hin und her und suchte den bunten Vogel.
Er fragte alle Tiere, ob sie den bunten Vogel gesehen hätten.

Der kleine Igel geht suchend hin und her. Gleichzeitig kommen die Eichhörnchen auf die Bühne und tanzen den Eichhörnchen-Tanz. Wenn der Tanz beendet ist, sagen sie:

Eichhörnchen: Wir sind die Eichhörnchen.
Kleiner Igel: Eichhörnchen habt ihr den bunten Vogel gesehen?
Eichhörnchen 1: Nein, kleiner Igel, den haben wir nicht gesehen.

Die Eichhörnchen verlassen die Bühne. Die Hasen kommen auf die Bühne, tanzen den Hasen-Tanz und sagen dann:

Hasen: Wir sind die Hasen.
Kleiner Igel: Hasen, habt ihr den bunten Vogel gesehen?
Hase 1: Nein, kleiner Igel, den haben wir nicht gesehen.
Hase 2: Aber jetzt im Frühling fliegen viele Vögel nach Norden.
Vielleicht ist der bunte Vogel auch nach Norden geflogen?
Du musst den Vögeln folgen, kleiner Igel.
Kleiner Igel: Danke für euren Ratschlag, Hasen.
Das werde ich tun.

Die Hasen verlassen die Bühne.

Erzähler 2: Der kleine Igel wandert also nach Norden, in das Land des Schnees und des Eises.

Der kleine Igel geht einige Male hin und her und bleibt dann vor dem linken Bühnenbild stehen. Jetzt kommen die Rentiere auf die Bühne, tanzen den Rentier-Tanz und sagen dann:

Rentiere: Wir sind die Rentiere.
Kleiner Igel: Rentiere, habt ihr den bunten Vogel gesehen?
Rentier 1: Nein, kleiner Igel, den haben wir nicht gesehen.

Abbildung 3: Textausschnitt „Der bunte Vogel“

Im Stück „Das Nachtmärchen“ erlebt der Ritter Eric drei spannende Abenteuer und verübt dabei große Heldentaten. (In diesem Stück sind die sich wiederholenden Szenen umfangreicher als im ‚bunten Vogel‘).

Das Nachtmärchen

Erzähler 1: So segelten sie also nach Thule.
Erzähler 2: Auf dieser Reise legten sich Nebel und Eisberge in ihren Weg.
Erzähler 3: Und riesige Seeschlangen mussten überwunden werden.

Einige Seeschlangen kommen auf die Bühne und wenden sich gegen das Schiff, werden aber mit Schwertern und Lanzen abgewehrt. Danach verlassen sie die Bühne.

Erzähler 1: Endlich langten sie vor Thule an.
Kapitän: Da siehst du Thule, edler Ritter.
Erik: Ich danke dir, Kapitän. Wir werden sofort an Land gehen. Doch vorher habe ich wieder eine Bitte.
Kapitän: Ich ahne, um was du mich bitten wirst.
Erik: Wenn ich nach drei Tagen nicht zurück sein werde, bin ich gefallen. Segle dann bitte zurück und sende Nachricht über mein Schicksal nach Falkenhorst.
Kapitän: Das werde ich tun. Ich werde auch von deinen Heldentaten berichten.
Erik: Ich danke dir. (jetzt zu den Knappen) Kommt, wir gehen an Land!

Der Kapitän und die Matrosen verlassen die Bühne, und Erik und die Knappen treten vor den rechten Rand des mittleren Bühnenbildes. Jetzt erscheinen die Gnomen von den Eisbergen und den Feuerbergen und führen pantomimisch unter Musikbegleitung einen Kampftanz vor.

Erik: Haltet ein! Wer seid ihr?
Gnom 1: (von den Feuerbergen) Wir sind die Gnomen von den Feuerbergen.
Gnom 2: (von den Eisbergen) Wir sind die Gnomen von den Eisbergen.
Erik: Worum kämpft ihr?
Gnom 3: (von den Feuerbergen) Wir kämpfen für das Licht.
Gnom 4: (von den Eisbergen) Wir kämpfen für die Dunkelheit.
Gnom 5: (von den Feuerbergen) Der Kampf währt schon seit Urzeiten.
Gnom 6: (von den Eisbergen) Der Sieg neigt sich einmal der einen und das nächste Mal der anderen Seite zu.
Gnom 1: Für wen willst du kämpfen, edler Ritter? Du musst dich entscheiden.
Erik: Ich bin für das Licht. Ich kämpfe für euch.

Er stellt sich zu den Gnomen aus den Feuerbergen.

Gnom 1: Gut, der Kampf kann weitergehen.

Alle kämpfen gegeneinander. Erik überwindet einige Gnomen, danach verlassen die Gnomen von den Eisbergen die Bühne.

Gnom 3: Dank deiner Hilfe, edler Ritter, haben wir wieder einmal gesiegt. Wir danken dir. Du bist ein Held.
Erik: Ich habe mit Freude für euch gekämpft. Doch jetzt muss ich weiterreisen. Vielleicht werde ich noch an anderer Stelle gebraucht.

Abbildung 4: Textausschnitt „Das Nachtmärchen“



Abbildung 5: Szenefoto aus „Der bunte Vogel“ – Der kleine Igel und die Elefanten



Abbildung 6: Szenefoto aus „Das Nachtmärchen“ – Kampf der Riesen

Die Vorgehensweise

Die beiden Schülergruppen trafen sich jeweils einmal in der Woche für eine Doppelstunde. Sie wurden dabei von den jeweiligen Lehrkräften beider Schultypen betreut. Die teilnehmenden Studierenden, die im vorangegangenen Semester auf diese Tätigkeit vorbereitet worden waren, unterstützten dabei die Lehrer und Lehrerinnen. Die Schülergruppen wurden, wenn es sich ergab, in Untergruppen unterteilt, die abwechselnd Textarbeit machten oder Bühnenbilder, Requisiten und Kostüme erstellten. Denjenigen Kindern aus der Textarbeitsgruppe, die dabei Artikulationsschwierigkeiten zeigten, wurden unter Teilnahme der ganzen Gruppe einige Worte aus ihrem Sprechtext vorgelesen, die sie dann gegebenenfalls mehrere Male nachsprechen mussten. Dabei wurde auch über die Inhalte der Stücke gesprochen und somit sichergestellt, dass alle Kinder den Inhalt des Stückes verstanden hatten. In den anderen Gruppen ergaben sich natürlich auch vielfältige Anlässe, über das Theaterstück zu sprechen. Einigen Kindern wurde der gesprochene Text auch auf einer Kassette mitgegeben, die ein Üben zu Hause ermöglichte. Diese Arbeiten erstreckten sich von Mitte April bis Mitte Juni 2007, nach Angabe der Lehrer einer Gruppe ein zu kurzer Zeitraum. Kurz vor Ende des Schuljahres fanden die Aufführungen vor Eltern und anderen Schulklassen statt.

Die Evaluation

Die Evaluation orientierte sich an den von der „Deutschen Gesellschaft für Evaluation e. V.“ herausgegebenen Standards. Grundsätzlich stellt sich bei der Evaluation von Fortschritten in der Sprachkompetenz das Problem der Mess- und damit Überprüfbarkeit des Fortschritts (siehe Bönninghausen 2007), da sich die Bestimmung von Kompetenz, hier beim Theaterspielen, nicht vom Modus der Vermittlung abstrahieren lässt, denn dabei werden neben der Sprachkompetenz noch mindestens zwei weitere Kompetenzbereiche tangiert: die Persönlichkeit und das Sozialverhalten der Kinder. Die Förderung dieser Bereiche ist als langfristiger, nachhaltiger Prozess angelegt, die, weil miteinander verbunden, zunächst von einer anschließenden Überprüfung abgekoppelt sein sollten. Das bedeutet jedoch nicht, dass

für diese Bereiche auch keine Kompetenzen formuliert werden sollten. Aus diesem Grunde wurde als Methode der Evaluation schwerpunktmäßig das Leitfadengestützte Interview von Experten, hier also der Lehrerinnen und Studenten, eingesetzt. Die als Thesen formulierten Ergebnisse haben wir im Folgenden mit Zitaten aus den geführten Interviews mit Lehrern und Lehrerinnen zusammengestellt.

Das Theaterprojekt hat die Sprachkompetenz der am Projekt beteiligten SchülerInnen gefördert. Durch die Arbeit am Rollentext werden in großem Maße Sprachverständnis und Lesefähigkeit der Kinder gefördert, dies aber nach dem didaktischen Prinzip der Beiläufigkeit.

„Von den drei Erzählern waren zwei Kinder mit Migrationshintergrund. Insgesamt hatten wir fünf Kinder mit Migrationshintergrund. Ich denke an ein Kind, was auf der Bühne in dieser Zwerg- und Riesengruppe agiert hat. Ein Schüler, der erst im Laufe des Schuljahres zu unserer Schule gekommen ist. Bei dem ist das frappierend, wie sich seine Artikulationsfähigkeit in der deutschen Sprache im Laufe des Projektes entwickelt hat. Ich weiß, in den ersten Proben kriegte er einen oder zwei Sätze, die er zu sprechen hatte, fast nicht über die Lippen. Trotz der Nervosität, mit Mikrofonen in der Hand und dem Licht, hat er das in der Generalprobe und in der Aufführung auf jeden Fall geschafft. Das, was er auswendig gelernt hatte, einigermaßen artikuliert herüber zu bringen, das ist bei diesen Kindern mit Migrationshintergrund extrem. Es ist eine Steigerung der Fähigkeiten, die deutsche Sprache anzuwenden, indem man auswendig Gelerntes abrufen, um 100 % erhöht.“

Durch das spielerische Element der Theaterarbeit konnte eine Verbesserung der individuellen Artikulationsfähigkeiten erreicht werden. In noch größerem Maße konnte durch das gemeinsame Erleben von Grenzerfahrungen, wie sie besonders gut in Form der Theaterprojektarbeit erlebbar werden, eine Stärkung der kindlichen Persönlichkeit und der sozialen Integration in der Gruppe erzielt werden.

„Es war bis zum Schluss spannend ... der Inhalt des Traumes, die Auseinandersetzung zwischen Gut und Böse und dann Ritter und Wasser. All das sind dann Themen, die SchülerInnen auch in der Altersgruppe, die jetzt aus der Förderschule teilgenommen haben, die im 5. Schuljahr waren, durchaus noch hochinteressant finden. Und man hat es an der Spielfreude gemerkt, wenn die Kinder ihre Kampfszenen machen durften, wenn sie die Meeresungeheuer spielen durften, dass sie sich mit dem, was sie da als Rollenspiel gemacht haben, positiv identifiziert haben. Sie haben nicht irgendetwas heruntergespielt, sondern sie haben ihre Rolle im Rahmen ihrer Möglichkeiten gelebt. Von daher war die Auswahl des Stückes, die die beiden Hauptverantwortlichen an den Schulen getroffen haben, die beste - glaube ich-, die wir auswählen konnten. Sie war in dem Fall für die große Spanne an Zielgruppe, die im Prinzip über 2 1/2 bis 3 Schuljahre von der Altersstruktur her geht, optimal. Die Grundschüler fanden sich hervorragend wieder. Sie lebten in ihrer Ritterwelt. Und die Kollegin an der Grundschule hatte mir auch gesagt: »Ja, ja. Wir haben das Thema ‚Ritter‘ erst vor kurzem gemacht.« Und bei uns passte es sehr gut in den Rahmen, weil die Kinder trotz des fortgeschrittenen Alters aufgrund ihres förderschulischen Lernens(?) auch noch in einer anderen emotionalen Welt leben, als Gleichaltrige, die z.B. an einem Gymnasium unterrichtet werden“.

Die in der Theaterprojektarbeit erworbenen Kompetenzen der SchülerInnen können für die normale Unterrichtstätigkeit sinnvoll genutzt werden. SchülerInnen können an ihre Leistungen innerhalb des Theaterprojekts erinnert werden, um Lernprozesse emotional positiv zu unterstützen.

„Sprich doch noch einmal wie im Theaterstück!“ (Die SchülerInnen konnten an ihr Theatersprechverhalten im Unterricht erinnert werden.)

„Als erste Theatererfahrung war dieser Text sehr gut geeignet, weil eben auch eine Struktur drin war, die den Kindern dann auch immer geläufig war. Der immer gleiche Ablauf hat den Kindern unheimlich geholfen.“

Das Theaterprojekt hat die soziale Integration der Gruppen und Klassengemeinschaften gefördert. Anfänglich latent vorhandene Vorurteile und Bedenken konnten durch den handlungsorientierten Ansatz aufgelöst werden. Dies zeigt deutlich den interkulturell erzieherischen Aspekt des Projektes auf.

„Die Abschlusszene, als sie alle nach dem Theaterstück noch einmal auf die Bühne kamen. Als sie den Beleuchter, einen Jungen, der den Hauptscheinwerfer als Leuchter gemacht hat, auch auf die Bühne gezeit haben. Oder, als sie das Mädchen, das nur den Vorhang auf und zu machen wollte, und partout zu nichts anderem zu bringen war, mit in die Gruppe hineingenommen haben. Und dann, als sie es endlich hinbekommen haben, dass die Kleinen vorne stehen und die Großen dahinter. Und dass man als Gruppe und Gemeinschaft gestanden hat und den wohlverdienten Applaus genossen hat. Das war also wirklich so "JA!! Jetzt haben sie es kapiert. Sie gehören zusammen. Sie haben zusammen etwas gebracht. Da ist so etwas wie ein ‚Wir‘- und Gruppengefühl. In diesem Moment gerade eben da.“

Die Generalisierbarkeit

Nach den positiven Ergebnissen der Evaluation stellt sich die Frage nach der Generalisierbarkeit: War die in diesem Projekt gewählte Vorgehensweise unter Verwendung der speziell entwickelten Theaterstücke nur ein positiv zu bewertender Sonder- oder Einzelfall, oder ist diese Vorgehensweise mit diesen Theaterstücken auch im alltäglichen Unterricht einsetzbar? Natürlich befindet sich jede Lehrkraft mit ihrer Klasse in einer ganz spezifischen Situation, aus der heraus die Entscheidung getroffen werden muss, ob der Aufwand an Zeit und Ressourcen zur Erreichung des gewünschten Zieles gerechtfertigt ist. Aufgrund vieler Rückmeldungen aus der Praxis kann allerdings geschlossen werden, dass die in diesem Projekt entwickelten Theaterstücke zum Einsatz im alltäglichen Unterricht gut geeignet sind. Dies liegt sicherlich nicht zuletzt daran, dass der größte Teil dieser Theaterstücke mit Aufführungshilfen, wie z.B. Bühnenbildvorlagen, Fotos, Rollenverzeichnisse usw., versehen sind. Eine große Zahl der in dem Projekt „Theaterspielen mit Kindern“ entwickelten Theaterstücke sind in dieser Form von verschiedenen Verlagen herausgegeben worden (s. Literaturliste am Ende des Beitrags (9), (10), (11)). Unter diesen

Theaterstücken gibt es eine große Zahl von Stücken, die den in diesem Projekt eingesetzten Stücken in der Gestaltung sehr ähnlich sind. Dies gilt insbesondere für die „Geschichten vom kleinen Igel“. Die in diesem Projekt gehandhabte Vorgehensweise entspricht im Wesentlichen der, die bei jeder Theaterarbeit in der Schule geleistet werden muss, und stellt deshalb keinen Sonderfall dar. Allerdings wäre es hilfreich, wenn bei der Textarbeit eine Hilfskraft zur Verfügung stünde.

Literatur

1. Claudia Benholz, Charitini Iordanidou, Eva Lipkowski: Förderung von Migrantenkindern. In: Essener Unikate 24, S. 106ff., 2004.
2. Petra Hölscher und Mirjana Simic: Kinder beim Sprachenlernen. In: Gruppe und Spiel 3, 2007.
3. Wolfgang Haupt, Thomas Langkau, Jürgen Wehling: Theaterspielen mit Kindern. In: Essener Unikate 24, S. 118ff., 2004 (siehe auch <http://www.kinderspielentheater.de>).
4. Wolfgang Haupt, Thomas Langkau, Jürgen Wehling: Naturwissenschaft und Techniklernen durch Theaterspielen. In: Sonderheft Grundschulunterricht, S. 17-22, 2007a.
5. Wolfgang Haupt, Thomas Langkau, Jürgen Wehling: Genderorientierte Lehre – Lernen und Lehren mit Theaterspielen. In: ADA-Mentoring, Fachzeitschrift für Mentoring und Gender Mainstreaming in Technik und Naturwissenschaften, S. 16-21, 2007b.
6. Sigrid Heising: Sprachförderung durch Theaterspielen in der Grundschule (Beiträge zur empirischen Erziehungswissenschaft und Fachdidaktik). Peter Lang, Frankfurt am Main, Bern, New York, Paris, 1991.
7. Marion Bönninghausen, Thomas Langkau, Jürgen Wehling: Kompetenzerwerb durch Theaterspielen? In: Grundschulunterricht 9, S. 25-30, 2007.
8. Fenja Mens: Wie Kinder sprechen lernen. Das A und O des neuen Lebens. In: GEO Wissen, Das Geheimnis der Sprache, Nr. 40, S. 36-45, 2007.
9. Cornelsen Verlag (Geschichten vom kleinen Igel)
10. Neckar Verlag (Geschichten von kleinen Igel und weitere Stücke)
11. Loewenhaupt Verlag (Geschichten von kleinen Igel und weitere Stücke)